

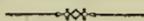
von mir beschriebenen Pflanze, die vielleicht durch schwache Behaarung des Schösslings und etwas längere Inflorescenz abweicht; ganz genau dieselbe Form fand ich in den Eichenwäldern des Steuergrundes bei Pressburg, vielleicht ist diese Form der Typus und meine Beschreibung einer drüsenreicheren Abänderung entnommen.

*R. oreogeton* Focke. Schösslinge rundlich oder stumpfkantig, unbereift, seltener schwach bläulich bereift, unbehaart, dicht und sehr ungleich bestachelt, die grösseren Stacheln oft bis 6—8 Mm. lang, strohgelb, dünn, rechtwinklig abstehend, die kleineren borstig, massenhaft, mit zahlreichen langgestielten Borstendrüsen besetzt. Blätter meist 3-zählig, oder fussförmig, 5-zählig, dann das äusserste Blättchen ungestielt, sitzend, Blattstiel rinnig; Nebenblätter lanzettlich oder breitlineal, Centralblättchen aus gerundeter, oder seicht herzförmiger Basis oval rhombisch, bespitzt, beiderseits hellgrün und behaart. Blütenstand aus axillären Corymben bestehend, meist verlängert mit langen Blütenstielen, diese verwoben behaart, lang und dicht bewehrt, mit sehr langen Drüsen besetzt. Blüten gross, weiss oder röthlich (var. *ruber* Maass). Staubfäden die Griffel überragend. Kelchzipfel reich drüsig benadelt, nach der Anthese aufgerichtet. <sup>1)</sup>

Rehgraben bei Gloggnitz (Dr. C. Richter). Juni.

Unterscheidet sich von *R. dumetorum* Whe., Hal. Braun. sofort durch das reiche Drüsenkleid und die heteracanthie Bewehrung; von *R. pseudopsis* Hal. Verh. d. k. k. zool.-bot. Gesellsch. XXXV, pag. 668 vix Gremlí und dem *R. Heimerlíi* Hal. l. c. durch die dichten geraden Stacheln, die grossen Blüten und ganz sitzenden Endblättchen, von letzterer schöner Art ausserdem durch concolore Blätter. Der dänische *R. Jensenii* Lge., für welchen Herr Dr. Richter diese Art nahm, ist schwächer bestachelt, sein Endblättchen tiefer herzförmig, seine Kelche aussen grün, wie bei den *Suberectis*.

Pressburg, am 7. Jänner 1887.



## *Galeobdolon tuteum* Huds. $\gamma$ . *Tatrae* mihi.

Von J. Ullepitsch.

*Planta debilis 6—10 pollicaris, flexuosa. Radix truncata multifibrosa solummodo 1—2 raro plures caules agens. Caulis quadriflorus ad acies dense pilis albis deflexis obtectus. Folia inferiora (et caulorum sterilibus) late rotundata, nunquam acuminata, longissime petiolata, late crenata, crenaturae ad crescentes; superiora: (ab inflorescentia apicem versus) in lanceolato-cordatam formam sensim trans-*

<sup>1)</sup> Beschreibung nach mährischen Exemplaren ergänzt.

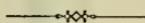
*eunt, brevius petiolata, obtuse simpliciter raro biserrata; omnia alternatim opposita, opacca, corrugatula, hispidula, subtus nervosa. Petioli basi amplexicaules, pilis albis praecipue ad margines dense tecti, canaliculati. Inflorescentia racemulus ex 1—2 raro 3 verticillis trifloris compositus. Calix hirtus, 5nervosus ad medium 5fidus; fissurae subulatae albo-acuminatae, hirtae et longioribus setis intermixtis ciliatae, statim patentes. Involucrum minimum 3—4foliatum. Corolla lutea, extrorsum pilosa, interdum 1—3 venis saturate purpureis longitudinaliter picta; labium superius elongatum cochleare, margine subcrenulato-subundulatum; labium inferius aequaliter tridentatum, dentes obtusi. Filamenta unacum antheris nuda, atropurpurea. Carpellum triquetrum trunculatum. Semen ovale nitidum.*

*Floret planta haec mense Junio in silvaticis ad pedem Tatrae solo granitico et calcareo, nec non in rupibus Magurae.*

Schon der generische Charakter für *Galeobdolon* ist geringfügig, sonst wäre diese Pflanze von gründlichen Floristen nicht schon zu *Lamium*, *Leonurus* und *Galeopsis* gezählt worden. Liest man die Beschreibung der Pflanze bei neueren Floristen nach, so findet man erhebliche Abweichungen, hat es also mit einer wandelbaren Pflanze zu thun.

Nur Person stellte bis nun die *β. montanum*-Form auf, die eigentlich nur auf der lange nach vorne gezogenen Gestaltung der Blättzähne beruht und leicht erkenntlich ist. Obbenannte Form ist zwar noch leichter erkenntlich, allein bei dem Umstande, dass sie hier stellenweise mit der typischen Form gemeinsam vorkommt und durch Bastartirung (?) Uebergänge hervorbringt, veranlassen mich zu dem Ersuchen, nicht jedes *Galeobdolon* aus hiesiger Gegend für die Tatraform anzunehmen.

Kniesen, Zips, Ungarn, 30. December 1886.



## Merkwürdige Verwachsungen von Stämmen der Rothbuche (*Fagus sylvatica* L.).

Von Wilhelm Voss.

Als ich während des Sommers 1885 mehrere Wochen zu Lees in Oberkrain zubrachte, um die mykologischen Verhältnisse der Querthäler des oberen Savegebietes, welche theils in die julischen Alpen, theils in die Karawankenkette tief einschneiden, genauer kennen zu lernen, kam ich auch öfter nach dem naheliegenden Städtchen Radmannsdorf. Im dortigen gräfl. Thurn'schen Schlossgarten beobachtete ich einige sehr merkwürdige Baumverwachsungen an Rothbuchen, welche zu einer Allee ziemlich enge gepflanzt wurden und, da sie längs einer Mauer stehen, vor Sturm gut geschützt sind.

Nach einiger Zeit erhielt ich von meinem hochgeehrten Correspondenten, Prof. Dr. P. Magnus in Berlin, eine Nummer aus dem

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [037](#)

Autor(en)/Author(s): Ullepitsch Josef

Artikel/Article: [Galeobtolon inteum Huds. & Tatrae mihi. 84-85](#)